Die Treue Gottes stärkt und bewahrt uns
Zu 2. Thessalonicher 3,3

Es gibt Bibelworte, die mit einem gehen, einen erfreuen wie das Licht der Sonne am Tag oder wie ein Licht in dunkler Nacht. Zu diesen Worten gehört auch das Wort im 2. Thessalonicherbrief, über den wir in diesen Novemberwochen in unseren Gemeinschaftsstunden sprechen, Kap. 3,3: **„Der Herr ist treu, der wird euch stärken und bewahren vor dem Bösen“** (in der bisherigen Lutherübersetzung hieß dieser Böse wie im Vaterunser „der Arge“). Dieser Brief des Apostels Paulus an die Gemeindeglieder in Thessalonich (das heutige Saloniki) ist einer der frühesten Briefe im NT. Dieser Brief ist erst etwa zwei Jahrzehnte vom Sterben, von der Auferstehung und von der Himmelfahrt Jesu entfernt. Es ist ein Brief, der in besonderer Weise in die Bedrängnisse der Christen vor dem Kommen Jesu, auch der zunehmenden inneren Bedrängnisse, hineinspricht.
Dieses Wort enthält einen unendlich tröstlichen und mutmachenden Dreiklang.

Der Herr ist treu
Was ist eigentlich Treue? Treue ist in unserer Zeit ein seltenes Wort geworden. Es gibt so viel Untreue in allen Bereichen des Lebens. Zu meinen Kindheitserinnerungen gehört ein Theaterbesuch mit meinen Verwandten in Berlin. Alle Besucher saßen still auf den Plätzen. Der Vorhang ging auf, es sollte „Treue“ dargestellt werden. Lange tat sich gar nichts. Dann ging ein Schäferhund langsam über die Bühne. Wir wissen, wieviel erstaunliche Treue es unter Hunden gibt. Aber sollte hier dargestellt werden, daß man eigentlich unter Menschen keine Treue mehr findet nach dem alten Schlager aus der damaligen Zeit: „Du kannst nicht treu sein“?
Mitten in der Beobachtung, daß es auch böse Menschen gibt, daß der Glaube nicht jedermanns Ding ist, steht dieser Satz. Er beginnt, wie oft wichtige Aussagen über Gott beginnen: „*Aber* der Herr ist treu“. In aller Treulosigkeit und Untreue gibt es den Einen, der treu ist und auf den wir uns unbedingt verlassen können. Dieses Wort „treu“ steht im griechischen NT betont an der ersten Stelle. Dieser Herr steht zu dem, was er sagt. *Die Treue Gottes begegnet uns in seinem Wort,* im Evangelium, in der frohen Botschaft von Jesus Christus. „Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß“ (Ps 33,4). Er steht zu seinem Wort der Verheißung und auch zu seinem Wort des Gerichtes. Wie enttäuscht waren wir jungen Kriegsgefangenen im Frühjahr 1945 im Gefangenenlager, als wir merkten, daß all die großen Worte vom Sieg und von Wunderwaffen nicht wahr waren. Wir haben für unser Leben daraus gelernt, Menschenworten gegenüber zurückhaltend zu sein.
Aber dieser Herr steht zu jedem Wort, das er je über seinem Volk Israel, über der Gemeinde Jesu Christi und über jeden, der an ihn glaubt, gesagt hat.
Die Treue Gottes begegnet uns in seinen Führungen. Man sieht das auch bei manchen nicht verstandenen schweren Wegen je und dann wie in einem Rückspiegel. Ernst Modersohn hat gesagt: „Gott kann alles, aber er kann die nicht enttäuschen, die ihm vertrauen“.
Die Treue Gottes hat ihren Grund in der Liebe Gottes. Diese Liebe ist unergründlich. Die Treue Gottes hängt mit der Geduld Christi zusammen (vgl. V. 5), mit seinem Leiden und Dulden, mit seinem langen Atem.
Die Treue Gottes bewirkt in uns Vertrauen ihm gegenüber. Weil er treu ist, können auch wir ihm gegenüber treu sein. Und wenn wir einmal in der Treue versagen, so hat es Paulus in 2.Tim

2,13 geschrieben: „Sind wir untreu, so bleibt er doch treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen“. In der Bibel gibt es dazu mancherlei Geschichten zum Staunen über diese Treue Gottes, sei es im Leben des Königs David oder des Jüngers Petrus. An seinem Volk Israel wird die Treue Gottes einmal in besonderer Weise deutlich werden. Mit seiner Treue dürfen wir auch vor schweren Entscheidungen und Wegen rechnen. Jesus hat am Kreuz Worte aus dem Psalm 31,6 gebetet: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist... Du hast mich erhört, Herr, du treuer Gott“. Eine alte Christin, die ich kennenlernte, die aus vornehmem Hause war und in der Zeit des Krieges alles verloren hatte, schloß jeden Besuch mit dem Satz: „O ein treuer Gott“. Von Jesus, dem wiederkommenden Sieger, wird in Offb 19,11 gesagt: „Er heißt Treu und Wahrhaftig“. Das Wissen um diese Treue Gottes gibt uns auch das Vertrauen zu unserem Weiterweg.
Diese Treue Gottes dürfen wir auch in unserem Dienst erleben, auch wenn wir uns zu Besuchen, Gesprächen und zur Verkündigung vorbereiten.
Die Treue Gottes ist das Letzte, auf das wir uns verlassen können im Leben und im Sterben. Das wunderbare Wort aus den Klageliedern Jeremias, 3,22-24 schließt mit dem anbetenden Wort: „Deine Treue ist groß!“

Der Herr stärkt uns

Manchmal geht uns der „Schnaufer“ aus. Es fehlt uns die nötige Kraft. Wir können oder wollen nicht mehr. Der starke Gott, von dessen Stärke in der Bibel oft die Rede ist, behält diese Stärke nicht für sich, sondern stärkt die, die sich in ihrer Schwachheit an ihn halten. So hat es der Apostel Paulus auf seinem Leidensweg erfahren. „Er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“ (2.Kor 12,9).
Als der junge König David in einer sehr schweren Lage scheinbar alles verloren hatte, seine eigenen Leute ihn steinigen wollten und er wirklich nicht wußte, was er jetzt tun sollte, wird von ihm gesagt: „David aber stärkte sich in dem Herrn, seinem Gott“ (1.Sam 30,6). So konnte er in Psalm 27,1 beten: „Der Herr ist meines Lebens Kraft“.
Gott kann uns Augenblicke schenken, in denen er uns in der Stille mitten in aller Anfechtung durch sein Wort und seinen Geist so stärkt, daß wir wieder getrost unseren Weg weitergehen können. Er stärkt uns auch durch seine Vergebung, wenn wir schuldig geworden sind, durch sein heiliges Mahl mit dem Leib und Blut Christi, durch das Erleben der Gemeinschaft mit Brüdern und Schwestern.
Er kann uns stärken, indem er uns neu mit der Freude an ihm beschenkt. „Seid nicht bekümmert, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke“ (Neh 8,10). Als der gute Hirte stärkt er uns durch seine Erquickungen, vielleicht auch durch ein Lied, ein schönes Naturerleben oder eine gute Musik.
Gestärkt durch den Engel Gottes konnte der am Leben und Dienst verzweifelte Elia wieder 40 Tage und Nächte in neuer Kraft bis zum Berg Gottes, Horeb, gehen, wo Gott neu mit ihm gesprochen hat (1.Kön 19).
Im schwersten Gebetsringen im Garten Gethsemane hat der Vater seinen leidenden Sohn durch einen Engel gestärkt (Lk 22,43). Gott kann stärken, Gott will stärken und Gott wird stärken, bis wir am Ziel sind.

Der Herr bewahrt uns vor dem Bösen

Paulus schreibt im Kapitel vorher viel von dem Bösen und auch von bösen Menschen, die sich dem Glauben entgegen stellen. Der Böse (ältere Lutherübersetzung: der Arge) ist das Böse in Person, der Satan, der Teufel, der Widersacher Gottes. Es ist der, der alle Macht und Methoden einsetzt, um Menschen von Gott und dem Weg Jesus nach wegzubringen. Martin Luther sagt: „Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren; es streit' für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren...Das Feld muß er behalten" (EG 362,2).
Man hat diesen „Bösen" entmythologisieren, nicht wahrhaben wollen. Aber in der Welt geschieht täglich so viel Böses, das man ohne diesen Bösen und sein Tun überhaupt nicht erklären kann. Seine besondere Methode ist die *Verführung.* Davon schreibt Paulus auch manches in diesem Brief. Jesus beginnt seine Reden von der Endzeit mit dem Satz: „Seht zu, daß euch nicht jemand verführe" (Mt 24,4). Jesus, der um diese Not weiß, bittet den Vater ausdrücklich: „Ich bitte dich nicht, daß du sie aus der Welt nimmst, sondern daß du sie bewahrst vor dem Bösen" (Joh 17,15). Wenn wir zu Gott gehören, er uns erlöst hat, bekommen wir es auch mit der unheimlichen Macht des Bösen und mit seinen Methoden, mit seinen Feuerpfeilen zu tun (Eph 6,10ff).
In der Treue Gottes aber ist verankert, daß er uns gegenüber dem Bösen bewahrt, in den Versuchungsstunden schützt, in den Anfechtungen tröstet und uns neue Gewißheit schenkt. Zu diesem Bewahren gehört auch, daß Jesus als der große Hohepriester zur Rechten des Thrones des Vaters unaufhörlich für uns bittet und für uns eintritt (Röm 8,34; Hebr 7,25).
Die Großen dieser Welt haben einen Leibwächter. Diese Leibwächter können nicht immer schützen (Kennedy!). Aber Gott hat die Macht zu bewahren, bis wir eingehen dürfen in seine Freude und sein herrliches Reich. Schon in Psam 139,5 sagt David in großer Gewißheit: „Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir". Wie oft kommen wir in Gefahren. „1000 km mit dem Auto sind 1000 Wunder Gottes" (P. Gießen). Johannes schreibt in seinem ersten Brief Kap. 5,18: „Wer von Gott geboren ist, den bewahrt er, und der Böse tastet ihn nicht an". Und von diesem Herrn wird auch gesagt in Psalm 91,11: „Er hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen". Er kann uns auch in den letzten weltweiten, vielleicht sogar religiösen Versuchungen und Verführungen bewahren (Offb 3,10): „Weil du mein Wort von der Geduld bewahrt hast, will auch ich dich bewahren vor (aus) der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die auf Erden wohnen".

Er ist wirklich der Herr. So können wir auch getrost auf das Jahr 2000 zugehen. Er hat alle Macht. Er ist Schöpfer, Erlöser und Vollender. Die Ewigkeit wird damit gefüllt sein, die ewige Treue Gottes voller Staunen und Anbetung zu besingen.
Dieser Treue Gottes dürfen wir einander anbefehlen. Jesus hat zu Petrus vor seinem Versagen gesagt: „Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dereinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder" (Lk 22,32).

Pfarrer i.R. Walter Schaal, Stuttgart-Degerloch